

rara

DAS MAGAZIN VON PROSPECIERARA
AUSGABE 4/2018

**CHRYSANTHEMEN -
FARBTUPFER IM NEBEL**

Seite 5

**KULTURPFLANZEN UND NUTZTIERE
KENNEN KEINE GRENZEN**

Seite 10

**UNERWARTETES EINSATZGEBIET
FÜR DIEPHOLZER GÄNSE**

Seite 14

**UNSERE SORTEN PUNKTEN
AUCH IN DER STADT**

Seite 16



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren

Garten-Chrysanthenen bringen Farbe in den spätherbstlichen Garten. 46 Sorten dieser einst weit verbreiteten, winterharten Schönheiten stehen in der Obhut von ProSpecieRara, darunter auch die Sorte 'Schweizerland' eine Züchtung der Zürcher Firma Frikart aus dem Jahr 1955.

DANKESCHÖN!

Ihre Unterstützung bringt unsere Arbeit voran:

Gönnerschaft Plus à CHF 120.-/Jahr

Gönnerschaft à CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft à CHF 90.-/Jahr

Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre) à CHF 35.-/Jahr

Tier-Patenschaft à CHF 150.- bis CHF 450.-/Jahr

Baum-Patenschaft à CHF 250.-/Jahr

Für Spenden:

PC 90-1480-3

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

Online spenden

Sie können Ihre Spende gerne auch per Kreditkarte oder PostFinance-Karte tätigen. Auch das Einrichten von Daueraufträgen ist online möglich.

www.prospecierara.ch/de/spenden





Denise Gautier, Leiterin ProSpecieRara Suisse romande

Vor über 10 000 Jahren haben unsere Vorfahren das Jagen und Sammeln gegen Tierzucht und Landwirtschaft eingetauscht. Seither wurden die kultivierten Pflanzen und gezüchteten Tiere für die Menschen immer wichtiger, so wichtig, dass sie unsere Vorfahren auf ihre Reisen mitnahmen. Durch nachbarschaftliche Kontakte, wegen Völkerwanderungen oder Kriegen vermischte sich die genetische Vielfalt weltweit – und wuchs dadurch!

Das Reisen unserer Sorten und Rassen ist auch heute unabdingbar für die Erhaltung der bedrohten Vielfalt. Es bringt viele Vorteile mit sich; teilweise unkonventionelle, oft unerwartete, aber immer fruchtbare. Dabei sollen die Sorten und Rassen nicht nur räumlich unterwegs sein, sondern auch von der Vergangenheit in die Zukunft getragen werden.

Möglich wird dies weiterhin nur dann sein, wenn es die politischen, juristischen und ethischen Rahmenbedingungen erlauben. Merci, dass Sie uns unterstützen und es uns so ermöglichen, den Kampf für vielfaltsfreundliche Bedingungen weiterzuführen.



Das Chrysanthemenbeet im Alterszentrum Frohmatt, eine spätherbstliche Augenweide.

Chrysanthemen – Farbtupfer im Nebel



Nicole Egloff, Redakteurin «rara»

Sie bringen im Spätherbst nochmals Farbe in die Gartenbeete, und dies bei guter Pflege Jahr für Jahr. Chrysanthemen werden heute allerdings praktisch nur noch als kurzlebige Topfware gehandelt, die langlebigen, winterharten Sorten sind kaum mehr erhältlich. Von der einstigen Sortenvielfalt ist nicht viel übriggeblieben. Höchste Zeit also, zu retten was noch zu retten ist und die Vielfalt wiederzuentdecken.

«Wenn der vorgerückte Sommer die brennenden Sonnenstrahlen etwas mildert und die grössere Anzahl unserer Blumenlieblinge den Flor beendet, dann entwickelt das Chrysanthemum seine formen- und farbenreichen Blumen (...). Frühe Fröste siegreich überstehend, entzücken die reichen Füllen des Chrysanthemum das Auge bis zum Eintritt des gestrengen Regenten des Winters.»

Ganz so poetisch wie es in einer alten Gartenzeitschrift geschrieben steht, formuliert Urs Somalvico seine Leidenschaft für



Foto: Urs Sommerhölzli

Die 'Andromeda', eine Frikart-Züchtung.



Die 'White Bouquet' blüht im Oktober und ist gut winterhart.

die Chrysanthemen nicht. Aber der Gärtner des Alterszentrums Frohmatt in Wädenswil/ZH schwärmt ebenfalls von den Vorzügen der als «Totenblume» eher negativ behafteten Schönheiten. «Der späte Blühzeitpunkt – dann wenn im Garten alles andere verwelkt – und die unglaubliche Farbenvielfalt setzen dem Gartenjahr einen fulminanten Schlusspunkt.» Und im Alterszentrum seien sie auch als Schnittblumen, die Farbe in die novembertrüben Räume bringen, sehr beliebt. «Ich halte mich denn auch viel lieber an die chinesische Bedeutung der Chrysantheme. Dort steht sie nämlich für Bescheidenheit, Vornehmheit und langes Leben.»

'GLARUS', 'UNTERWALDEN', 'VRENELI' & CO. IN BEDRÄNGNIS

Heute kennt man Chrysanthemen, auch bekannt als Winterastern, primär als bunte, kugelige Pflanzen in Töpfen, die im Herbst in Gartenzentren und Grossverteilern massenhaft verkauft werden. Sind sie verblüht, landen sie in der Grünabfuhr. «Die Wegwerfmentalität macht leider auch vor Pflanzen nicht Halt», zeigt sich Martina Föhn, Leiterin des Zierpflanzenprojekts bei ProSpecieRara, konsterniert. «Früher waren die Leute noch stolz darauf, eine Pflanze lange zu pflegen und freuten sich, wenn sie besonders üppig wuchs». Die Topfchrysanthemen in den Garten zu pflanzen ist jedoch keine gute Idee, denn diese Sorten sind kaum winterhart und wurden speziell für die Verwendung im Topf



Die Sorte 'Mandarine' eignet sich sehr gut als Schnittblume.

« Ich finde es
spannend, Sorten
zu beherbergen,
die auf eine lange
Geschichte zurück-
blicken können. »

Urs Somalvico

gezüchtet. «Wer lange Freude an seinen Winterastern haben will, der sucht sich seine Sorten gezielt aus», rät die Fachfrau.

Die Vielfalt schwindet jedoch rasant. In der Schweiz züchtete die Gärtnerei Frikart, damals in Stäfa/ZH beheimatet, zahlreiche Chrysanthemensorten. Darunter solche mit heimatverbundenen Namen wie 'Schweizerland' oder 'Edelweiss', aber auch zahlreichen Kantonen und Bergen wurden Sorten gewidmet. Im Katalog von 1967/68 waren 278 verschiedene Chrysanthemensorten aufgelistet. Heute sind es nur noch 15, was jedoch gemäss Beat Graf, Geschäftsführer der Frikarti Stauden AG, noch immer viel ist, verglichen mit anderen europäischen Staudengärtnereien. Die Züchtung und Kultivierung von so vielen Sorten ist aufwändig, wer als Betrieb überleben will, muss rationalisieren. So auch die Gärtnerei Frikarti, welche die Züchtung bereits Anfang der 1970er-Jahren aufgegeben hat.

SORTEN SAMMELN

Um von der einstigen Vielfalt zu retten, was noch zu retten ist, trägt ProSpecieRara seit sechs Jahren Sorten zusammen. Einige wurden von Privaten eingeschickt, eine ganze Sammlung konnte vom biodynamischen



Urs Somalvico, Gärtner des Alterszentrums Frohmatt in Wädenswil, mit der Sorte 'Goldfinder', einer seiner 36 Chrysanthemen-Schützlinge.

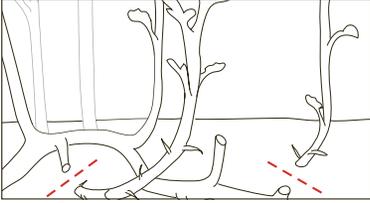
ALTE CHRYSANTHEMEN- SORTEN GESUCHT

Haben Sie von Ihrer Grossmutter eine Chrysanthemensorte übernommen? Dann melden Sie sich bei uns. Wir suchen Sorten, die nachweislich mindestens 30 Jahre lang in der Schweiz gedeihen.

Bitte melden Sie sich unter info@prospecierara.ch oder Telefonnummer 061 545 99 11 und teilen Sie uns alles mit, was Sie zur Pflanze wissen. Bitte schicken Sie KEIN Pflanzmaterial ein. Wenn die Sorte interessant ist, werden wir Sie darum bitten.

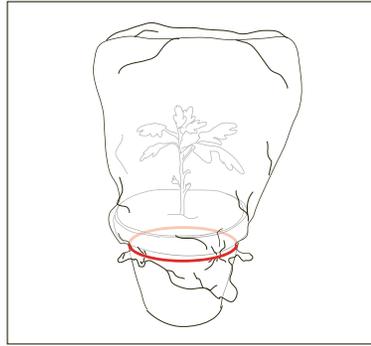
CHRYSANTHEMEN VERMEHREN

Grosse Pflanzenhorste können im zeitigen Frühjahr mit einem scharfen Spaten oder durch Auseinanderdrücken mit zwei Grabgabeln geteilt werden. Alte, vergreiste Stellen dabei entfernen.



Auch die Vermehrung über Risslinge ist möglich. Dabei werden ungefähr Mitte/Ende Mai frisch austreibende, 10–15 cm lange, grüne Triebe am Rand des Horstes abgeschnitten oder abgerissen. Diese Triebe haben an der Basis idealerweise schon erste Würzelchen gebildet.

Pflanzen Sie diese in Töpfe, bilden Sie während den ersten 2 Wochen z. B. mit einem Frischhaltebeutel ein Mini-



treibhaus und stellen Sie sie nicht in die pralle Sonne. Lüften Sie täglich und stellen Sie sicher, dass das Töpfchen nie austrocknet. Wenn der Topfballen wenige Wochen später gut durchwurzelt ist, können die Jungpflanzen, vor Schnecken geschützt, ins Beet gesetzt werden.

Lernen Sie in unserem Kurs «Alte Chrysanthemensorten erhalten» mehr zum Thema (siehe S.13)

Grafik: Claudia Erdős

EIN LANGES LEBEN FÜR IHRE FREILAND-CHRYSANTHEMEN



- sonniger, luftiger Platz (die Pflanzen müssen nach Morgentau oder Regen gut abtrocknen können)
- humoser, mit Kompost oder Mist angereicherter, nicht zu lehmiger Gartenboden
- Schnecken v. a. im Vorfrühling von den austreibenden Pflanzen fernhalten (ablesen, Schneckenkragen, zerbröselte Eierschalen etc.)
- für buschige, standfeste Pflanzen die Triebspitzen abscheiden, sobald diese 15 bis 20 cm lang sind
- Pflanzen erst Ende Winter/Anfang Frühling zurückschneiden (Frostschutz)
- Pflanzen luftig vor den ärgsten Frösten schützen, z.B. indem Tannenäste durch die Stängel geflochten werden. Boden darf nicht vernässen.

Samenbaupionier Ilmar Randuja übernommen werden, gewisse Sorten fanden sich noch bei verschiedenen Staudengärtnereien und nicht zuletzt steuerte auch die Frikarti AG ihre verbliebenen Sorten bei. Diese zurzeit 46 Sorten sollen nun in unserer Obhut überleben, «eine schöne, verantwortungsvolle Aufgabe», wie Martina betont. In einem ersten Schritt werden die Sorten ausgepflanzt und mit der ursprünglichen Beschreibung verglichen. «Denn nur weil der Sortenname 'Feuerzauber' drauf steht, muss die Pflanze noch lange nicht 'Feuerzauber' entsprechen». Sorten, die von Privaten eingesandt wurden, gelangen meistens ohne offiziellen Sortennamen zu ProSpecieRara, «in diesem Fall ist entscheidend, dass das Alter der Sorte belegt werden kann. Wurde sie z.B. schon von der Grossmutter angebaut und über Generationen weitergegeben, handelt es sich sicher um eine alte Sorte. Wenn sie nicht eindeutig einer bekannten Sorte zugewiesen werden kann, geben wir ihr selber einen Arbeitstitel.» Ist die Erhaltungswürdigkeit einer Sorte gegeben, gilt es, sie in Gärten abzusichern. Das Ziel: jede Sorte an mindestens drei Standorten zu pflanzen. «Gleichzeitig testen wir die Sorten auch, z.B. hinsichtlich ihrer Winterhärte oder ob sie sich als Schnittblumen eignen.»

CHRYSANTHEMEN MACHEN STOLZ

Einer, der sich die Erhaltung alter Zierpflanzensorten, darunter 36 Chrysanthemensorten, auf die Fahne geschrieben hat, ist der eingangs erwähnte Gärtner des Alterszentrums, Urs Somalvico. «Ich finde es spannend, Sorten zu beherbergen, die auf eine lange Geschichte zurückblicken können. Und natürlich macht es mich stolz, Teil des Erhalternetzwerkes von ProSpecieRara zu sein.» Ab und zu bereiten ihm die Chrysanthemen zwar auch Kopfzerbrechen, wollen sie doch im lehmigen Wädenswiler Boden nicht überall optimal gedeihen und die Schnecken mögen sie sehr gerne. «Aber

WO GIBT'S PROSPECIERARA-SORTEN?



Folgende fünf Gärtnereien führen einige ProSpecieRara-Chrysanthemensorten in ihrem Sortiment. Winterastern können auch an verschiedenen ProSpecieRara-Märkten erworben werden, so z.B. am Zierpflanzenmarkt am 19. Mai 2019 in der Berner Elfenau.

- Staudengärtnerei Eulenhof
Möhlin / AG, www.eulenhofstauden.ch
- Kulturgärtnerei Homatt
Ruswil / LU, www.homatt.ch
- Gärtnerei Solodaris
Solothurn, www.solodaris.ch
- Hospenthal Kägi AG
Untersiggenthal / AG,
www.hospenthal-kaegi.ch
- L'autre jardin
Cormérod / FR, www.lautrejardin.ch

wenn man dann den geeigneten Standort gefunden hat, vermehren sie sich fast exponentiell und man kann sie regelmässig über Teilung vermehren.» (siehe Box S. 8) So kommt es, dass inzwischen einige Chrysanthemen-Sorten nicht mehr nur im eigentlichen Sammlungsbeet zu finden, sondern auf dem ganzen Frohmatt-Gelände verteilt sind. «Sie erfreuen mich und die Bewohner im Spätherbst an ganz unterschiedlichen Ecken mit ihrer Blütenpracht.»

Kulturpflanzen und Nutztiere kennen keine Grenzen



Béla Bartha, Geschäftsführer

Pflanzen und Tiere sind schon immer mit umherziehenden Menschen mitgewandert. So konnte über Jahrtausende hinweg die Vielfalt entstehen, von der wir nun profitieren. Patente und Übereinkommen erschweren diesen Austausch heute stark. Das ist gefährlich!

Ein Glück, dass viele Menschen schon vor dem berühmten Steinzeitmenschen «Ötzi» vor über 5000 Jahren beschlossen hatten, ihre Heimat zu verlassen und sich auf die entbehrungsreiche Reise über die Alpen zu begeben. Ihnen ist es wohl zu verdanken, dass wir heute nicht nur Pastinaken, Nüssli-salat und Haselnüsse knabbern, sondern uns beispielsweise an knusprigem Weizenbrot erfreuen dürfen. Später waren es waghalsige Entdecker, welche uns aus der neuen Welt Kartoffeln, Bohnen, Peperoni, Tomaten und vieles mehr mitbrachten und so zum Reichtum unseres heutigen Nahrungsmittelangebots beigetragen haben. Und wenn wir in der Sortensammlung von ProSpecieRara nachschauen, müssen wir dem Reformator Calvin dankbar sein, dass er die in Frankreich verfolgte Hugenotten in Genf aufgenommen und ihnen das Plainpalais am Genfersee als Siedlungsgebiet zugewiesen hat. Denn deren züchterischen Bemühungen verdanken wir heute den Wirz 'À pied court de Plainpalais', die Artischocke 'Violet de Plainpalais' und den Kardy 'Epineux argenté de Plainpalais'. Auch alle unsere Nutztiere wanderten zusammen mit umherziehenden Menschengruppen in die Schweiz ein und fanden hier eine neue Heimat.

Kurzum: Die Vielfalt unserer Nahrung, die für uns heute eine Selbstverständlichkeit und gar zu einem Teil unseres Kulturgutes geworden ist, hat ihren Ursprung oft ausserhalb der Schweiz, in zum Teil weit entfernten Ländern.

VIELFALT FÜR ALLE

Die Vielfalt, welche ProSpecieRara seit 1982 in der Schweiz sammelt und bewahrt, ist nur ein kleiner Ausschnitt der weltweiten Vielfalt. Aber für diesen übernehmen wir die Verantwortung. Wichtig dabei: Wir tun

« Wir fordern: möglichst freien Zugang zu und freien Austausch von Saatgut – überall, jederzeit und über alle Staatsgrenzen hinweg. »

Béla Bartha



Der Kardy 'Epineux argenté de Plainpalais' wird schon seit rund 200 Jahren in Genf kultiviert. Ihre gebleichten Stängel gelten dort als Weihnachts-Delikatesse.

dies nicht nur für die Schweiz, sondern für alle, die ProSpecieRara-Sorten nützen möchten – sei es für den Anbau, die Nutzung oder auch als Basis für weitere Züchtungen – ganz egal, wo die Menschen zuhause sind. Zwar sind unsere Sorten und Rassen unseren klimatischen Bedingungen angepasst, aber wie heute hinlänglich bekannt ist, kann sich das Klima ändern. So ist es gut möglich, dass unsere Sorten bald für Klimabedingungen höher im Norden geeignet sein werden und wir stark davon abhängen werden, Sorten aus dem Süden nützen zu können.

BUCHTIPP



Schafe waren neben dem Hund die ersten Tiere, die der Mensch in seine Obhut nahm. Wo immer Menschengruppen neue Orte besiedelten, kamen auch ihre Schafe mit.

Es entstanden unzählige Schläge und Rassen. Christian Gazzarin, Agronom und langjähriger Engadinerschaf-Halter, hat in seinem Buch «Schafgeschichten und Lammgerichte» die Geschichte der verschiedenen Schafrassen im Alpenraum aufgearbeitet. Mit einzigartigen Bildern und historisch fundierten Analysen macht er auf deren Stärken – einst und heute – aufmerksam. Mit den 38 Lammgerichten aus aller Welt, in denen alle Stücke eines Lammes verwertet werden, ist das Buch auch ein Plädoyer für den bewussten Konsum von Lammfleisch. Kurz: Das perfekte Weihnachtsgeschenk für Schafhalter und Fleisch-Gourmets.

«Schafgeschichten & Lammgerichte»,
Christian Gazzarin, ISBN 978-3-9524524-3-1,
erscheint im Spätherbst 2018 im Spriessbürger-
Verlag. 224 Seiten, Richtpreis: CHF 39.-

GENETISCHE RESSOURCEN – EIN BEGEHRTES GUT

Dieser Austausch von Sorten, man spricht auch von genetischen Ressourcen, ist heute häufig sehr kompliziert, was gefährlich werden kann. Das Nagoya-Protokoll*, das die Umsetzung der Ziele der Biodiversitätskonvention von Rio regelt, macht es möglich, dass jeder Inhaber seine genetischen Ressourcen schützen kann. Vor dem Hintergrund, dass Industrienationen mit den Ressourcen südlicher Länder viel Geld verdienen, indem sie bspw. darin enthaltene Eigenschaften patentieren (Stichwort Biopiraterie), ist dieses Ansinnen verständlich. Allerdings ist dieser Schutz durch das Nagoya-Protokoll nur nötig, weil eben Patente auf Leben überhaupt erteilt werden können. Die Nutzung der patentierten Eigenschaften ist somit nämlich den Patentinhabern vorbehalten und diejenigen, die diese Pflanzen seit Generationen erhalten haben, gehen dabei leer aus.

Um die Entwicklung neuer Sorten, die beispielweise besser an sich ändernde Umweltbedingungen angepasst sind, zu ermöglichen, benötigen wir aber Zugang zur biologischen Vielfalt. Denn diese ist Ausgangslage für unsere langfristige Nahrungsmittelsicherheit. Daher kann die Lösung nur heissen: möglichst freier Zugang zu und freier Austausch von Saatgut – überall, jederzeit und über alle Staatsgrenzen hinweg. Intellektuelle Eigentumsrechte wie Patente, welche den freien Zugang zu genetischen Ressourcen behindern, haben in unserer Ernährung nichts verloren. Wir setzen uns auch weiterhin – auf nationaler und internationaler Ebene – für einen freien Zugang zu Saatgut ein. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen!

*mehr zum Nagoya-Protokoll unter
www.prospecierara.ch/de/nagoya-protokoll



SAMENBAUKURSE

Lernen Sie das alte Handwerk des Samenbaus – wir bieten Kurse auf verschiedenen Niveaus an.

4-tägiger Intensivkurs

16.3., 21.6., 23.8. und 28.9.2019, jeweils ganzer Tag
Zürich, Rheinau/ZH, Niederwil/AG und Basel

Kosten: CHF 400.–/585.–*
(inkl. Handbuch Samengärtnerei)

Halbtägiger Einsteigerkurs

29.1.2019, 18.30–21.30 Uhr, Luzern
8.5.2019, 18–21 Uhr, Basel
14.8.2019, 18–21 Uhr, Bern
30.8.2019, 14–17 Uhr, Zürich
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Fachtag Samenbau

17.8.2019, 9–17 Uhr
Wädenswil/ZH
Kosten: CHF 0.–/100.–*

Dreschtage

29.9.2019, ganzer Tag, Basel
gratis, Mittagslunch wird offeriert



ZIERPFLANZENKURSE

Ein- und mehrjährige
Blumenschönheiten
erhalten und vermehren.

Alte Geraniensorten erhalten
30.3.2019, 9.30–12 Uhr, Bern
Kosten: CHF 60.–/90.–*

Alte Hortensiensorten erhalten
25.5.2019, 10–12 Uhr, Meggen/LU
Kosten: CHF 50.–/80.–*

Alte Chrysanthemensorten erhalten
1.6.2019, 9.30–11.30 Uhr, Bern
Kosten: CHF 50.–/80.–*



BEEREN- UND OBSTKURSE

Tauchen Sie mit unseren Kursen in die Welt der Obst- und Beeren Vielfalt ein!

Obst im Hausgarten

25.1. und 8.2.2019
10–16 Uhr, Knonau/ZH
Kosten: CHF 200.–/300.–*

Beerensträucher richtig schneiden und pflegen

2.3.2019, 13.30–17.30 Uhr, Bern
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Vertiefungskurs Obstbaumschnitt

8.3. oder 9.3.2019
10–16 Uhr, Knonau/ZH
Kosten: CHF 100.–/150.–*

Veredelungskurs

27.4.2019, 13.30–16 Uhr
Zofingen/AG
Kosten: CHF 50.– inkl. Verpflegung

Obstsorten bestimmen Kernobst

28.9.2019 Grundlagen
26.10.2019 Herbstsorten
30.11.2019 Lagersorten
Jeweils 10–17 Uhr, Zofingen/AG

Kosten pro Modul:
CHF 100.–/150.–*

Kosten ganzer Kurs:
CHF 280.–/420.–*

Grundkurs Beeren

19.10.2019, 10–18 Uhr, Basel
Kosten: CHF 100.–/150.–*

Grundkurs Obstbaumpflege

(vier Module) 2019/2020
Start: 2.11.2019
ganzer Tag, Knonau/ZH
Kosten pro Modul:
CHF 100.–/150.–*
Kosten ganzer Kurs (5 Kurstage):
CHF 450.–/700.–*

Weitere Details finden Sie unter
www.prospecierara.ch/de/veranstaltungen
Anmeldungen bitte an info@prospecierara.ch
oder per Telefon 061 545 99 11
Die Teilnehmerzahlen sind beschränkt.

* Der jeweils günstigere Preis gilt für
Gönner und Aktive von ProSpecieRara.



GARTEN- UND BALKONKURSE

Setzlinge anziehen, Tomaten erfolgreich pflegen oder Wintervorräte pflanzen – bilden Sie sich weiter!

Setzlingsanzuchtkurse

15.2.2019, 14–17 Uhr, Basel
8.3.2019, 14–17 Uhr und 18–21 Uhr, Zürich
9.3.2019, 9–12 Uhr,
Bern und Chur/GR
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Tomatenkurs

15.2.2019, 18–20.30 Uhr, Basel
7.3.2019, 18.30–21 Uhr, Zürich
Kosten: CHF 60.–/90.–*

Gemüsevielfalt auf dem Balkon

4.4.2019, 18.30–21 Uhr, Zürich
12.4.2019, 16.30–19 Uhr, Basel
Kosten: CHF 60.–/90.–*

Einblick in die Tomatenzüchtung

6.7.2019, 14–18 Uhr, Niederwil/AG
Kosten: CHF 80.–/120.–*

Wintergemüse

24.8.2019, 14–17 Uhr, Ruswil/LU
Kosten: CHF 70.–/105.–*



TIERKURSE

Lernen Sie Ihre (künftigen) Schützlinge und deren Bedürfnisse besser kennen.

Schafhalterkurs

mit Sachkundenachweis
23.2.2019, 9–16.30 Uhr
Aarwangen/BE
Kosten: CHF 100.–/150.–*

Einsteigerkurs Hühner halten

6.4.2019, 13.30–17.15 Uhr, Basel
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Fachkurs Erhaltungszucht

9.11.2019, 9–17 Uhr, Basel
Kosten: CHF 100.–/150.–*

Unerwartetes Einsatzgebiet für Diepholzer Gänse



Claudia Steinacker, Projektleiterin Tiere

Die gesunkene Nachfrage nach Gänsedaunen und Gänsebraten haben die Bestände der Diepholzer Gans schrumpfen lassen. Aber die ursprünglich aus Norddeutschland stammende Rasse bietet weitere Vorteile: Im Waadtland setzt ein Safran-Bauer auf die gefiederten Schönheiten als fleissige Helfer.

Mit ihrem reinweissen Federkleid, den knall-orangen Schnäbeln und den hellblauen, orange umrandeten Augen geben die Diepholzer Gänse ein schönes Bild ab. Und als wären sie sich dessen bewusst, posieren sie artig vor der Kamera.

Neun Gänse und zwei Ganter (männliche Gänse) beweiden bei Jean-Daniel Cavin im waadtländischen Vulliens von Ende Mai bis Anfang September zwei Safranfelder. Schon seit längerem setzt er auf indische Laufenten, um den Schnecken Herr zu werden. Aber auch das Gras sollte auf dem angehenden Biobetrieb von Tieren abgeweidet werden. Doch selbst seine Skuddenschafe, die zwar im Vergleich zu anderen Schafrassen äusserst zierlich sind und gerne für Beweidungsprojekte eingesetzt werden, sind zu schwer für die empfindlichen Safranzwiebeln im Boden. Und hier kommen die Gänse mit ihrem ausgeprägten Weidesinn und den breiten Füßen, die das geringe Gewicht zusätzlich auf mehr Fläche verteilen, gerade richtig.

ATTRAKTIVE «RASENMÄHER»

Als Skuddenhalter hatte Jean-Daniel bereits ein Faible für die Erhaltung seltener Nutztier-rassen. Deshalb ist seine Wahl rasch auf

die Diepholzer Gänse gefallen. Diese werden in Norddeutschland schon seit über 100 Jahren gezüchtet und sind eine der wenigen verbliebenen Landgänserassen. Und so sind im vergangenen Juni die elf Tiere aus dem Luzernischen nach Vulliens gezogen. «Mit dem Einsatz der Diepholzer Gänse habe ich nicht nur kompetente, natürliche



Die Diepholzer Gänse genießen nach ihrer Ankunft im Juni die neue Weide.



« Die Diepholzer Gans hat mich mehrfach überzeugt: mit ihrer Robustheit, ihrer zuverlässigen Weidetätigkeit und natürlich mit ihrer Eleganz. »

Jean-Daniel Cavin, Safranbauer

«Rasenmäher», sondern kann auch etwas zur Erhaltung dieser Rasse beitragen», erklärt Jean-Daniel seine Motivation.

Mit den Laufenten, die ihren «Schnecken-dienst» weiterhin verrichten, verstehen sich die Gänse inzwischen bestens. Die Hoffnung, dass die Gänse auch die Wühlmäuse vertreiben würden, welche die Safranzwiebeln zu einer Leibspeise auserkoren haben, hat sich allerdings zerschlagen. Hier ist nach wie vor menschlicher Einsatz nötig.

Sobald sich die ersten Safranblüten Ende September aus dem Boden schieben, ziehen die Gänse und Enten auf die Winterweide um. Denn weder Konsumenten noch Pflücker mögen es, wenn die wertvollen Safranblüten mit Gänsekot bedeckt sind.

Unsere Sorten punkten auch in der Stadt



Denise Gautier, Leiterin ProSpecieRara Suisse romande

Bei älteren Generationen weckt das Stichwort «Landwirtschaft in der Stadt» schlechte Erinnerungen. Letztmalig wurde im Zweiten Weltkrieg, anlässlich der Nahrungsmittelknappheit, im grossen Stil auf städtischen Grünflächen Gemüse angebaut. Aber die urbane Landwirtschaft – nicht zuletzt mit alten Sorten – hat durchaus Zukunft, wie Genfer Beispiele zeigen.

Urbane Landwirtschaft oder noch hipper «Urban Agriculture» begeistert heute Jung und Alt. Eine lokale, soziale, transparente Produktion der Lebensmittel, meistens in Bioqualität, ist «in».

Aus der Not, nämlich dass die Stadt Genf in den letzten 200 Jahren von den einst 35 Hektaren, auf denen das Gut «Budé» früher Gemüse produzieren konnte,

nur noch eine knappe Hektare übriggelassen hat, machte die «Ferme de Budé», wie sie heute heisst, eine Tugend. Einklemmt zwischen Park, Schule und hohen Häusern wird hier erfolgreich Bio-Gemüse für die Direktvermarktung produziert, 20 Personen finden ein Auskommen und den Kunden wird alles geboten, was im Genfer Klima gedeiht.



Der Garten der Hochschule HEPIA, wo der Lattich 'Grasse de Morges', die Zucchini 'Vertes des maraîchers' und die Bohne 'Marché de Genève' getestet werden – eine grüne Insel mitten in der Stadt Genf.

ALTE SORTEN PASSEN PERFEKT

Zur Philosophie der «Ferre de Budé» – lokal, biologisch, vielfältig – passt die Nutzung von ProSpecieRara-Sorten ideal. Die Setzlinge werden vom Verein «Les Artichauts» geliefert, welcher 2010 die ehemalige Produktionsstätte der Stadtgärtnerei Genf im Stadtzentrum wieder hat aufleben lassen und dort seither Bio-Setzlinge lokaler Sorten produziert. Über 60% der von «Les Artichauts» angebotenen Sorten stammen aus unserem Fundus.

Das Saatgut für diese Setzlinge wiederum produziert die Vereinigung «Semence de pays» in Chêne-Bourg, unweit von Genf. Alle drei Betriebe sind mit dem ProSpecieRara-Gütesiegel ausgezeichnet. Sie sind ein schönes Beispiel für die Verbindung von qualitativ hochwertiger Lebensmittelproduktion mit der aktiven Erhaltung und Nutzung alter Sorten.

SORTENERHALTUNG IN DER STADT

Ein weiteres Pilotprojekt in Sachen städtische Landwirtschaft hat die Genfer Hochschule für Landschaft, Ingenieurwesen und Architektur (HEPIA) durchgeführt, ebenfalls

in Kooperation mit uns. Gemüse und Beeren, hauptsächlich ProSpecieRara-Sorten, wurden auf einer Terrasse der Schule mitten in der Stadt angebaut. Eine Studentin¹ analysierte das Pflanzenwachstum und den Ertrag des Terrassengartens und verglich diesen mit Pflanzen im Feld. Die Resultate zeigen, dass der Anbau auf der städtischen Terrasse v.a. für alte Erdbeer-Sorten sehr geeignet ist. Eine weitere Studie² hat gezeigt, dass es auch durchaus möglich ist, auf kleinen Parzellen in der Stadt qualitativ gutes Saatgut selber zu produzieren. Diese Resultate sind erfreulich und zeigen, dass unser Erhaltungssystem, dessen Mitglieder auch im urbanen Umfeld zu finden sind, vielversprechend ist.

www.ferme-de-bude.ch
www.artichauts.ch

¹ Bachelor d'Amandine Fontaine (2016): «Potager sur toit: la production d'anciennes et de nouvelles variétés de fraisières et de framboisiers remontants».

² Master d'Alexandra Noth (2017): «Jardiner en ville pour la conservation de la biodiversité cultivée: étude de la production de semences de qualité et du comportement de variétés anciennes de haricots à rames en milieu urbain».



Foto: HEPIA



ANJA TÄMBURINI
Zürich

Im letzten Alpsommer wollten sich unsere Stiefelgeissen partout nicht mit der Herde der anderen Halter zusammenschliessen und gingen ständig selber auf Entdeckungstour. Deshalb mussten wir sie nach wenigen Wochen wieder von der Alp herunterholen. Jurka fehlte jedoch, nach langer Suche gaben wir die Hoffnung sie zu finden auf. Umso erfreuter waren wir, als uns der Hirt ein paar Tage später informierte, Jurka sei zurück und habe sogar ein Gitzi dabei.



BENNO STEINMANN
Uffikon/LU

Auf Kommando Sitz machen, bei Fuss laufen und sich v. a. in Szene setzen, sobald eine Kamera auftauchte – darin war unsere Wollschweindame Daisy super. Leider wurde sie nie trächtig. Behalten hatten wir sie aber trotzdem, weil sie so besonders war. Inzwischen lebt sie jedoch nicht mehr bei uns, da wir den Bauernhof aufgeben mussten.



SABRINA UND KILIAN WETTERWALD
Knutwil/LU

Unser Evolèner-Stier Nicolas ist nicht nur ein fruchtbarer Vater, sondern auch äusserst umgänglich. Selbst Kinder brauchen keine Angst vor ihm zu haben. Dennoch ist das Stirnband mit dem Nasenring im Umgang mit Stieren unumgänglich, um sie auch in brenzlichen Situationen im Griff haben zu können. Solange nicht daran gezogen wird, spürt er den Ring jedoch nicht.

IMPRESSUM

Das Magazin «rara» für Gönnerinnen und Spender von ProSpecieRara erscheint viermal jährlich in deutscher und französischer und dreimal in italienischer Sprache.

Herausgeberin: Stiftung ProSpecieRara, Basel, Schweiz
Redaktion: Nicole Egloff, Anna Kornicker
Texte: Denise Gautier, Nicole Egloff, Claudia Steinacker, Béla Bartha
Korrektur: Anna Storchenegger
Fotos: ProSpecieRara, wo nicht anders angegeben
Gestaltung: Reaktor AG, Kommunikationsagentur ASW, Aarau
Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen
Papier: Cocoon 100 % Recycling 90 g/m²
Auflage: 22 800 Ex. deutsch, 4 600 Ex. französisch

Weiblein und Männlein: Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, verwenden wir jeweils entweder die weibliche oder die männliche Form, selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

DA HELF ICH MIT!

Als Dankeschön für meine Unterstützung als Gönnerin offeriert mir ProSpecieRara folgende Möglichkeiten:

- ✓ Ich erhalte viermal pro Jahr das Magazin «rara», erfahre so mehr über die Erhaltungsarbeit der Stiftung und werde über Mitmachmöglichkeiten, Kurse und Anlässe informiert.
- ✓ Ich kann über das Erhalternetzwerk Saatgut seltener Sorten für meinen Garten oder Balkon beziehen – vieles davon kostenlos.
- ✓ Ich profitiere von vergünstigten Kurskosten, z.B. beim Hühnerhalterkurs oder Samenbaukurs.



Gönner Plus: CHF 120.-/Jahr, Gönnerin: CHF 70.-/Jahr
Paargönner: CHF 90.-/Jahr, Juniorgönnerin (bis 25 Jahre): CHF 35.-/Jahr



Für Spenden:

PC 90-1480-3, IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3, BIC POFICHBEXXX

STIFTUNG PROSPECIERARA

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

ProSpecieRara
Hauptsitz
Unter Brüglingen 6
4052 Basel
Schweiz
Telefon +41 61 545 99 11
Fax +41 61 545 99 12
info@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Suisse romande
c/o Conservatoire et Jardin botaniques de Genève
Case postale 71
1292 Chambésy
Suisse
Téléphone +41 22 418 52 25
Fax +41 22 418 51 01
romandie@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Svizzera italiana
Vicolo S.ta Lucia 2
6854 San Pietro
Svizzera
Telefono +41 91 630 98 57
vocedelsud@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch



Wir betreiben auch Ahnenforschung. Alte Sorten neu entdeckt.

Traditionelle Gemüsesorten erfahren zurzeit eine Renaissance. Dazu tragen wir gern unseren Teil bei. Schon seit 1999 unterstützen wir die Stiftung ProSpecieRara bei ihrer Arbeit, die wichtige Vielfalt von Nutzpflanzen und -tieren zu erhalten. Darum finden Sie bei uns über 150 Artikel, die mit dem Gütesiegel von ProSpecieRara ausgezeichnet sind. Und ausgezeichnet ist übrigens auch der Geschmack.

**Alles über das Nachhaltigkeits-Engagement
von Coop auf: taten-statt-worte.ch**



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren



Für mich und dich.